



Homöopathie für Tiere

Modul 3

Homotoxikologie-Materia Medica



Einführung

Warum Homotoxikologie eine Brücke zwischen klassischer und moderner Biotherapie bildet

Die Homöopathie nach Samuel Hahnemann bildet bis heute eine der wichtigsten Grundlagen der biologischen Tiermedizin. Sie geht davon aus, dass Krankheit nicht nur ein zufälliges Geschehen ist, sondern Ausdruck einer gestörten Lebensenergie. Ziel der homöopathischen Therapie ist es, die Selbstheilungskräfte des Organismus zu aktivieren und den Körper in seine natürliche Balance zurückzuführen.

Die Homotoxikologie, entwickelt von Dr. Hans-Heinrich Reckeweg (1905–1985), knüpft genau an diesem Gedanken an, erweitert ihn jedoch um moderne biologische und physiologische Erkenntnisse. Reckeweg sah Krankheit nicht als Feind, den es zu bekämpfen gilt, sondern als sinnvolle Reaktion des Körpers auf schädigende Einflüsse – sogenannte Homotoxine (griech. *homo* = *Mensch*, *toxikon* = *Gift*). Diese Homotoxine können sowohl von außen (z. B. Schadstoffe, Medikamente, Viren, Bakterien) als auch von innen (z. B. Stoffwechselprodukte, Stresshormone, fehlerhafte Zellprozesse) auf den Organismus einwirken.

In der klassischen Homöopathie wird versucht, über das Prinzip „*Similia similibus curentur*“ – *Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden* – die Regulationsfähigkeit des Körpers anzuregen. Die Homotoxikologie geht einen Schritt weiter: Sie beschreibt präzise, wie der Organismus auf Homotoxine reagiert, welche Abwehrphasen dabei durchlaufen werden und wie sich Krankheit von einer akuten Reaktion bis zu einer chronisch-degenerativen Schädigung entwickeln kann.

Damit schlägt die Homotoxikologie eine Brücke zwischen der klassischen Homöopathie und der modernen Biochemie, Physiologie und Immunologie. Sie verbindet die energetische Sichtweise der Homöopathie mit der messbaren, biologischen Ebene der modernen Medizin. Besonders in der Tiermedizin ist diese Verbindung wertvoll, da Tiere ihre Symptome nicht sprachlich äußern können – ihre Reaktionen müssen beobachtet, gedeutet und in ein Regulationsmodell eingeordnet werden.

Die Homotoxikologie ermöglicht, diese Prozesse systematisch zu verstehen. Sie beschreibt Krankheitsverläufe nicht als zufällige Ereignisse, sondern als zielgerichtete, biologische Reaktionen, die auf Entgiftung und Selbstheilung ausgerichtet sind. Das Verständnis dieser Mechanismen erlaubt eine gezielte, aber sanfte Therapie – abgestimmt auf das jeweilige Tier, seine Konstitution, seine Haltung und die Umweltbedingungen.

In diesem Sinn ist die Homotoxikologie keine Konkurrenz zur klassischen Homöopathie, sondern ihre Weiterentwicklung: Sie übersetzt die Sprache der Homöopathie in biologische Zusammenhänge, ohne ihren Kern zu verlieren.

So wird die Homotoxikologie zur Brücke zwischen Tradition und Wissenschaft, zwischen Energie und Biochemie, zwischen klassischer Homöopathie und moderner Biotherapie – und damit zu einem zentralen Bestandteil der heutigen Tierhomöopathie.

1. Homotoxikologie – Theorie und Praxis

Entstehung und Entwicklung

Die Homotoxikologie wurde in den 1950er-Jahren von dem Arzt Dr. Hans-Heinrich Reckeweg (1905–1985) entwickelt.

Er war Homöopath, Biochemiker und Mediziner – und suchte nach einer Brücke zwischen der klassischen Homöopathie und den modernen Erkenntnissen der Biologie. Reckeweg sah Krankheit nicht als „Fehler“ des Körpers, sondern als sinnvollen biologischen Abwehrvorgang gegen Gifte (Homotoxine).

Seine zentrale Aussage lautete:

„Krankheiten sind Ausdruck der Abwehr des Organismus gegen Homotoxine.“

Diese Homotoxine (von griechisch *homo* = *Mensch*, *toxikon* = *Gift*) entstehen entweder von außen (exogen) durch Umweltgifte, Medikamente, Viren, Bakterien oder von innen (endogen) durch Stoffwechselprodukte, Entzündungsrückstände, Stress oder hormonelle Dysbalancen.

Ziel der Therapie ist es, den Körper bei der Ausleitung und Neutralisation dieser Gifte zu unterstützen, ohne seine Eigenregulation zu unterdrücken.



Quelle: Heel biologische Mittel

2. Die 6-Phasen-Tabelle nach Reckeweg

Reckeweg teilte den Verlauf einer Erkrankung in sechs Phasen ein, die den Weg eines Homotoxins durch den Körper beschreiben – von der akuten Reaktion bis zur degenerativen Zerstörung.

Diese Phasen zeigen, wo sich ein Tier im Krankheitsprozess befindet und welche Therapie geeignet ist.

(grafisch darstellbar als Tabelle – bitte in Word mit 2 Spalten anlegen: *Phase / Beschreibung & typische Tierreaktionen*)

Phase	Beschreibung / Beispiel
1. Exkretionsphase	Der Körper versucht, Homotoxine über Haut, Schleimhaut, Niere, Leber oder Darm auszuscheiden. Typische Zeichen: Hautausschläge, Juckreiz, Durchfall, vermehrter Harnabsatz. <i>Beispiel:</i> Hund mit nässendem Ekzem.
2. Entzündungsphase	Wenn die Ausleitung nicht ausreicht, reagiert der Organismus mit einer Entzündung. Entzündungen sind sinnvolle Abwehrprozesse. <i>Beispiel:</i> Fieber, Otitis, Bronchitis, eitrige Hautstellen bei Hund oder Katze.
3. Depositionsphase	Die Homotoxine werden im Gewebe zwischengelagert (z. B. im Bindegewebe oder Fett). Noch keine bleibenden Schäden, aber Trägheit, Schwellungen oder Leistungsabfall. <i>Beispiel:</i> Pferd mit Schwellungen an den Beinen nach Belastung.
4. Imprägnationsphase	Das Gewebe selbst wird belastet, Organfunktionen sind gestört. <i>Beispiel:</i> chronische Niereninsuffizienz bei Katzen, Leberschwäche beim Hund.
5. Degenerationsphase	Strukturelle Veränderungen: Zellen sterben ab, Gewebe degeneriert. <i>Beispiel:</i> Arthrose, Leberzirrhose, chronische Herzmuskelschädigung.
6. Dedifferenzierungsphase	Endstadium der Regulation – der Körper verliert seine Steuerung, es kann zur Tumorbildung oder entarteten Zellteilung kommen. <i>Beispiel:</i> Neoplasien, bösartige Tumore bei älteren Tieren.

Die ersten drei Phasen gelten als Regulationsphasen, die letzten drei als Degenerationsphasen.

Therapeutisch bedeutet das: je früher man eingreift, desto leichter kann der Körper sich selbst regulieren.

3. Krankheitsverlauf bei Tieren

In der Tierhomöopathie und Homotoxikologie zeigt sich deutlich, dass Tiere dieselben Regulationsmechanismen wie Menschen besitzen.

Allerdings reagieren sie oft schneller und klarer, da emotionale und intellektuelle Filter fehlen.

- **Hunde** zeigen frühzeitig Hautsymptome (Ekzeme, Schuppen, Juckreiz) als Ausdruck einer aktiven Entgiftung über die Haut.
- **Katzen** reagieren häufig über Niere und Leber – Organe, die in der Homotoxikologie als Hauptentgiftungsorgane gelten. Chronische Nierenprobleme sind typische Zeichen einer Verschiebung von Phase 3 zu 4.
- **Pferde** entwickeln häufig Reaktionen am Bewegungsapparat – Sehnen, Gelenke und Muskulatur spiegeln Belastung und Einlagerung von Homotoxinen wider. Schwellungen, Gallen, Lahmheiten oder chronische Arthrosen gehören dazu.

Tiere „zeigen“ ihre Regulation also über die Organe, die sie am meisten beanspruchen.

Ein erfahrener Therapeut erkennt darin die Sprache des Körpers und leitet daraus den richtigen Therapieansatz ab.

4. Das System der großen Abwehr

Reckeweg beschrieb vier große Systeme, die gemeinsam an der Entgiftung und Abwehr beteiligt sind. Sie arbeiten wie ein fein abgestimmtes Orchester:

Monozyten-Makrophagen-System

– Zellen, die Fremdstoffe, Bakterien und Zellreste phagozytieren (auffressen) und damit direkt entgiften.

Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse

– Steuerung der Stress- und Entzündungsreaktionen durch Cortisol und andere Hormone.

Neurales Abwehrsystem

– Reguliert Schmerz, Durchblutung und vegetative Prozesse (z. B. über das autonome Nervensystem).

Leber und Bindegewebe

– „Entgiftungszentrale“ des Körpers, speichert, filtert und neutralisiert Toxine.

Alle vier Systeme wirken zusammen.

Die Homotoxikologie versucht, sie zu stärken, anstatt Symptome zu unterdrücken.

5. Vikariation, Rückverlagerung und Entgiftungsprinzip

Ein zentrales **Phänomen ist die Vikariation – die Verlagerung von Symptomen von einem Organ auf ein anderes.**

Man unterscheidet:

- **Progressive Vikariation:** Symptome wandern von außen nach innen – das Tier wirkt „gesund“, hat aber tieferliegende Störungen. Beispiel: Das Ekzem verschwindet, dafür treten Atemprobleme auf. Das ist *ungünstig*.
- **Regressive Vikariation:** Symptome wandern von innen nach außen – der Körper öffnet ein „Ventil“. Beispiel: Nach einer Lebertherapie zeigt sich kurz ein Hautausschlag, danach Besserung. Das ist *günstig* und zeigt Heilung an.

Eine erfolgreiche Therapie erkennt solche Prozesse und unterstützt sie.

Das Ziel ist Ausleitung statt Unterdrückung – also Rückverlagerung auf oberflächlichere Ebenen und Aktivierung der natürlichen Entgiftung.

6. Tierbeispiele aus der Praxis

Hund – Haut als Entgiftungsorgan

Ein Hund mit chronischem Juckreiz, schuppiger Haut und häufigen Ohrenentzündungen zeigt meist eine Belastung in der Exkretions- oder Entzündungsphase.

Therapieansatz: Lymphomyosot (Ausleitung), Hepar compositum (Leberregulation), Nux vomica Homaccord (Darm- und Stoffwechselaktivierung).

Katze – Niere als Regulationsorgan

Bei älteren Katzen mit Niereninsuffizienz liegt oft eine Imprägnations- oder Degenerationsphase vor.

Therapieansatz: Solidago compositum (Nierenunterstützung), Coenzyme compositum (Zellregeneration), Berberis-Homaccord (Harnwege).

Pferd – Bewegungsapparat als Ausdruckssystem

Pferde reagieren häufig über Muskulatur und Gelenke.

Nach langen Belastungen oder Turnieren zeigen sich Schwellungen oder Steifigkeit.

Therapieansatz: Zeel oder Traumeel (Entzündungsmodulation und Regeneration), Hepeel (Leber), Lymphomyosot (Ausleitung).

Diese Beispiele verdeutlichen, wie sich das theoretische Modell der Homotoxikologie praxisnah auf Tiere übertragen lässt – und wie die Beobachtung des Körpers den Therapieweg vorgibt.

Therapieprinzipien und Präparategruppen

Die Homotoxikologie arbeitet mit dem Ziel, die Regulationsfähigkeit des Organismus wiederherzustellen, indem sie die körpereigene Abwehr aktiviert, Toxine ausleitet und geschädigte Strukturen regeneriert.

Reckeweg beschrieb dafür drei Säulen, die das Fundament jeder antihomotoxischen Therapie bilden:

1. **Ausleitung und Entgiftung**
2. **Immunmodulation**
3. **Zell- und Organregulation**

Diese drei Prinzipien sind eng miteinander verknüpft und können je nach Krankheitsphase einzeln oder kombiniert eingesetzt werden.

1. Ausleitung und Entgiftung

Ziel:

Schädliche Stoffwechselprodukte und Umweltgifte sollen aus dem Körper entfernt werden. Dadurch wird das Milieu im Gewebe gereinigt und die Zellen können wieder richtig arbeiten.

Prinzip:

Der Körper besitzt natürliche Entgiftungsorgane – Leber, Niere, Haut, Darm, Lymphe. Sind diese überlastet, kommt es zu Ablagerungen im Bindegewebe (Depositionsphase). Hier setzt die Homotoxikologie an: Sie unterstützt diese Organe in ihrer Funktion.

Wichtige Präparate:

- **Lymphomyosot** – Förderung des Lymphflusses, Entstauung, Ausleitung
- **Nux vomica Homaccord** – Anregung von Leber, Magen und Darm, besonders bei Stoffwechselträgheit
- **Hepeel** – Leberentgiftung, Stimulation der Gallensekretion
- **Berberis-Homaccord** – Ausleitung über Niere und Harnwege
- **Solidago compositum** – Nierenunterstützung, Regulation des Wasserhaushalts

Praxisbezug:

Eine Ausleitungstherapie ist besonders bei chronischen Hautproblemen, Allergien, Stoffwechselstörungen oder nach Medikamentengaben (z. B. Antibiotika, Cortison) wichtig.

Beispieltabelle: Ausleitende Präparate in der Tierhomöopathie

Tierart	Präparat	Anwendung / Indikation	Dosierung (Richtwert)
Hund	Lymphomyosot	Lymphstau, Hautprobleme, Entgiftung	2–3× täglich 5–10 Tropfen über 2–3 Wochen
Hund	Nux vomica Homaccord	Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit	1–2× täglich 5–8 Tropfen für 10 Tage
Katze	Hepeel	Leberregeneration, nach Medikamentengabe	2× täglich 3–5 Tropfen, 2 Wochen
Pferd	Solidago compositum	Nierenunterstützung, Wasseransammlungen	1–2× täglich 5 ml oral oder i.m. über 10 Tage

Wichtig: Immer ausreichend Wasser anbieten und in der ersten Woche die Reaktion beobachten – bei stärkerer Entgiftungsreaktion Dosis halbieren oder vorübergehend pausieren.

2. Immunmodulation

Ziel:

Das Immunsystem soll wieder in seine natürliche Balance finden.
Bei akuten Infekten wird die Abwehr gestärkt, bei Überreaktionen (Allergien, Autoimmunprozesse) wird sie harmonisiert.

Prinzip:

Die Homotoxikologie unterstützt das Immunsystem, ohne es zu unterdrücken.
Besonders bewährt haben sich Präparate, die sowohl antivirale als auch regulierende Komponenten enthalten.

Wichtige Präparate:

- **Engystol** – Immunstimulierend bei viralen Infekten, Fieber, Abwehrschwäche
- **Echinacea compositum** – Aktiviert unspezifische Abwehr, regt Makrophagen an
- **Gripp-Heel** – Unterstützt bei akuten fieberhaften Erkrankungen
- **Traumeel** – entzündungshemmend, abschwellend, schmerzlindernd

Praxisbezug:

Immunmodulatoren sind ideal in der Rekonvaleszenzphase, bei Infekten, Impfreaktionen, Allergien oder chronisch wiederkehrenden Erkrankungen.

Beispieltabelle: Immunmodulierende Präparate

Tierart	Präparat	Anwendung / Indikation	Dosierung (Richtwert)
Hund	Engystol	Virale Atemwegsinfekte, Immunschwäche	1–2× täglich 5–10 Tropfen oder 1 Tablette
Katze	Echinacea compositum	Abwehrsteigerung nach Krankheit	1–2× täglich 3–5 Tropfen für 10 Tage
Pferd	Traumeel	Entzündungen, Muskelschmerzen, Prellungen	1–2× täglich 5–10 ml oral oder i.m.
Pferd	Gripp-Heel	Fieberhafte Infekte, Abwehraufbau	2× täglich 5 ml oral über 7 Tage

Bei akuten Erkrankungen kann die Dosierung kurzfristig erhöht werden (z. B. alle 2 Stunden 5 Tropfen bis zur Besserung).

3. Zell- und Organregulation

Ziel:

Wiederherstellung gestörter Zellfunktionen und Unterstützung regenerativer Prozesse.

Prinzip:

Nach der Entgiftung und Stabilisierung der Abwehr folgt die Regeneration: Zellen werden genährt, die Energieproduktion (Mitochondrienfunktion) angeregt und Organfunktionen normalisiert.

Wichtige Präparate:

- **Hepar compositum** – Regeneration der Leberzellen
- **Coenzyme compositum** – Aktivierung des Zellstoffwechsels
- **Ubichinon compositum** – Unterstützung der mitochondrialen Energieproduktion
- **Placenta compositum** – Zellaufbau und Hormonbalance

Praxisbezug:

Ideal nach längeren Erkrankungen, Operationen, Vergiftungen oder bei chronischen Organschwächen.

Beispieltabelle: Zell- und Organregulierende Präparate

Tierart	Präparat	Anwendung / Indikation	Dosierung (Richtwert)
Hund	Hepar compositum	Leberregeneration, Stoffwechselstörung	2× wöchentlich 1 Ampulle oral oder i.m.
Katze	Coenzyme compositum	Zellaktivierung, allgemeine Schwäche	1× wöchentlich 0,5–1 ml oral oder s.c.
Pferd	Ubichinon compositum	Muskelregeneration, Leistungsaufbau	2× wöchentlich 5 ml i.m. über 3 Wochen

4. Weitere wichtige Präparategruppen

Nosoden

Homöopathisch potenzierte Krankheitsprodukte oder Mikroorganismen.

Einsatz bei chronischen Erkrankungen, Folgeerscheinungen alter Infektionen oder Impfungen.

Beispiel: *Otitis-media-Nosode-Injeel* bei chronischer Ohrenentzündung, *Parvovirose-Nosode* zur Immunstabilisierung nach Virusinfekt.

Suis-Organpräparate

Homöopathisch potenzierte Auszüge vom Schwein (z. B. *Hepar suis*, *Ren suis*), zur gezielten Organstimulation.

Sie wirken nach dem Ähnlichkeitsprinzip: *Hepar suis* stärkt die Leber, *Ren suis* die Niere, *Pancreas suis* die Bauchspeicheldrüse.

Katalysatoren

Stoffe wie *Acidum citricum* oder *Coenzym A*, die den Zellstoffwechsel (Zitronensäurezyklus) aktivieren.

Ziel ist die Verbesserung der Energiegewinnung in den Mitochondrien – wichtig bei Erschöpfung und chronischer Müdigkeit.

Homöopathisierte Allopathika

Potenzierte schulmedizinische Substanzen (z. B. *Penicillin-Injeel*, *Cortison-Injeel*), die helfen, Nebenwirkungen alter Therapien zu neutralisieren oder den Organismus zu „entlasten“.



5. Anwendung bei Hund, Katze und Pferd – Übersicht

Therapieprinzip	Tierart	Typische Indikation	Beispielpräparat	Dosierung (Richtwert)
Ausleitung	Hund	Haut, Verdauung, Stoffwechsel	Lymphomyosot, Nux vomica Homaccord	2–3× tägl. 5–10 Tr. oral
Ausleitung	Pferd	Lymphstau, Leberbelastung	Hepeel, Solidago compositum	1–2× tägl. 5 ml oral
Immunmodulation	Katze	Rekonvaleszenz, chron. Infekte	Echinacea compositum	1–2× tägl. 3–5 Tr.
Zellregulation	Hund	Rekonvaleszenz, Leistungsschwäche	Coenzyme compositum	1–2× wöchentlich 1 ml s.c.
Zellregulation	Pferd	Muskelregeneration	Ubichinon compositum	2× wöchentlich 5 ml i.m.
Organpräparate	Katze	Niereninsuffizienz	Ren suis-Injeel, Solidago compositum	2× wöchentlich 0,5 ml s.c.

Praxis-Tipp:

Vor Beginn jeder Therapie empfiehlt sich eine sanfte Einleitungswoche mit Ausleitungsmitteln, danach Kombination mit Immun- oder Zellpräparaten. Bei chronischen Fällen kann im 3–4-Wochen-Rhythmus gewechselt werden: *Ausleitung → Regulation → Regeneration.*



Materia Medica

Geschichte und Bedeutung in der Tierhomöopathie

Der Begriff *Materia Medica* stammt aus dem Lateinischen und bedeutet wörtlich „heilender Stoff“. In der Homöopathie bezeichnet er die Gesamtheit aller Arzneimittelbilder – also die ausführliche Beschreibung der Wirkungen, die eine Substanz auf Körper, Geist und Gemüt entfalten kann.

Die erste systematische Sammlung stammt von Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie. Er prüfte Substanzen an gesunden Menschen und notierte alle dabei auftretenden Symptome. Diese sogenannten Arzneimittelprüfungen bilden bis heute die Grundlage der homöopathischen Lehre.

Hahnemanns Werk „Reine Arzneimittellehre“ (6 Bände, 1822–1827) gilt als das älteste Standardwerk. Später erweiterten Ärzte und Homöopathen wie Hering, Boericke, Allen, Kent und Clarke diese Sammlung um neue Mittel, Beobachtungen und klinische Erfahrungen.

In der Veterinärhomöopathie hat sich die Materia Medica in den letzten Jahrzehnten stark entwickelt. Zwar stammen die klassischen Prüfungen aus dem Humanbereich, doch die homöopathischen Gesetzmäßigkeiten gelten universell für alle Lebewesen. Durch Beobachtung, Erfahrung und dokumentierte Tierfälle entstand eine tiermedizinisch angepasste Form der Materia Medica, die die Besonderheiten von Hunden, Katzen, Pferden und anderen Tieren berücksichtigt.

Damit ist die Materia Medica nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern das Herzstück der homöopathischen Arbeit:

Sie zeigt, wie ein Mittel wirkt, wann es angezeigt ist und welcher Typ von Tier besonders gut darauf reagiert.

1. Aufbau und Nutzung

Die Struktur einer Materia Medica folgt in der Regel einem festen Aufbau. So kann jedes Mittelbild leicht wiedererkannt und eingeordnet werden.

Allgemeines / Charakteristik

– das Wesen des Mittels, typische Verhaltens- oder Ausdrucksformen des Tieres.

Kopf-zu-Fuß-Schema

– Beschreibung der Symptome von oben nach unten, z. B.:

Kopf → Augen → Ohren → Atemwege → Verdauung → Bewegungsapparat
→ Haut → Allgemeinbefinden.

Modalitäten

– Bedingungen, unter denen die Beschwerden besser oder schlechter werden (z. B. Bewegung, Wärme, Ruhe, Tageszeit, Futter).

Leitsymptome (Keynotes)

– besonders charakteristische Zeichen, die sofort an das Mittel denken lassen.

Potenzen und Dosierung

– empfohlene Potenzbereiche und Anwendungsrhythmus.

Ein Beispiel:

Wenn bei einem Pferd Gelenkschmerzen auftreten, die sich durch Bewegung bessern und durch Ruhe verschlimmern, denkt man sofort an *Rhus toxicodendron* – ein klassisches Modalitätssymptom.

2. Wie man ein Mittelbild erkennt

Das Erkennen eines passenden Mittels – das sogenannte *Similimum* – ist die zentrale Aufgabe des Homöopathen.

Man sucht nicht nach der Krankheit, sondern nach dem Gesamtbild des Tieres, das einem Arzneimittelbild ähnelt.

Dieses Mittelbild umfasst:

- körperliche Symptome (Ort, Art, Auslöser, Begleitumstände)
- seelische oder verhaltensbezogene Merkmale (z. B. ängstlich, anhänglich, reizbar, apathisch)
- Reaktionen auf äußere Einflüsse (Wetter, Temperatur, Bewegung, Geräusche)
- Fressverhalten, Schlaf, Ausscheidungen, Fell, Geruch
- Modalitäten: wann, wodurch, in welcher Lage besser oder schlechter

Ein vollständiges Bild ergibt sich oft erst durch wiederholte Beobachtung – besonders beim Tier, das seine Beschwerden nicht in Worten mitteilen kann.

Das Ziel:

Ein Mittel finden, das das individuelle Reaktionsmuster des Tieres abbildet – nicht nur seine Diagnose.

Ein Beispiel:

Zwei Hunde können beide „Durchfall“ haben. Der eine ist unruhig, winselt, will Gesellschaft und trinkt oft kleine Schlucke (Arsenicum album).

Der andere liegt still, ist teilnahmslos, hat kalte Pfoten und einen verlangsamten Puls (Veratrum album).

Beide Symptome sehen ähnlich aus – doch das Mittelbild ist völlig verschieden.

3. Unterschiede zwischen Human- und Tierdarstellung

Tiere haben dieselben biologischen Reaktionsmuster wie Menschen, doch sie äußern ihre Empfindungen anders.

Sie sprechen nicht, sie zeigen.

Daher müssen ihre Symptome aus Verhalten, Körperhaltung, Blick, Bewegungsablauf, Hautbild, Atmung, Geruch oder Futteraufnahme abgeleitet werden.

- **Emotionale Reaktionen:** Tiere zeigen Trauer, Angst, Eifersucht, Überforderung oder Freude über Körpersprache.
- **Körperliche Ausdrucksformen:** Ein Tier, das sich verkriecht, keinen Kontakt sucht und Reize meidet, zeigt oft das, was man beim Menschen als „introvertiert“ bezeichnet.
- **Symptome im Verhalten:** Zerstörungswut, Kratzen, Lecken, übermäßiges Putzen, Zähneknirschen oder Zittern sind Ausdruck eines inneren Ungleichgewichts.

Der Tierhomöopath muss diese Zeichen *lesen* lernen – ähnlich einem Dolmetscher zwischen Tierkörper und Arzneimittelbild.

Beispielsweise entspricht ein scheuer, vorsichtiger Hund, der bei Stress Durchfall bekommt und Kälte nicht verträgt, häufig dem Mittelbild von Silicea.

Eine Katze, die eifersüchtig, reizbar und launisch ist, kann an Lachesis erinnern.

Ein Pferd, das nach Überanstrengung steif anläuft und nach Bewegung besser wird, ist klassisch für Rhus toxicodendron.

So entsteht über Beobachtung, Erfahrung und Intuition das „Bild hinter der Krankheit“ – das wahre Gesicht des Tieres.

4. Beispielhafte Mini-Analyse eines Mittels – Phosphorus

Allgemeines Bild:

Phosphorus ist das Mittel des „offenen, sensiblen und anhänglichen“ Tieres. Es liebt Zuwendung, Nähe und reagiert stark auf emotionale Spannungen in seiner Umgebung.

Typische Tierpersönlichkeit:

Freundlich, sozial, kontaktfreudig, oft zu sehr auf den Menschen fixiert. Bei Unruhe, Lärm oder Streit zieht sich das Tier zurück, wirkt ängstlich oder zittrig.

Körperliche Hauptindikationen:

- Blutungen (hellrot, leicht fließend)
- Schwäche nach Erkrankung oder Blutverlust
- Bronchitis, Lungenentzündung mit trockenen Hustenanfällen
- Herz-Kreislauf-Belastung
- Futterunverträglichkeiten, Erbrechen kurz nach dem Fressen

Modalitäten:

Besser durch Ruhe, Wärme und Zuwendung.
Schlechter bei Gewitter, Lärm, Aufregung oder Alleinsein.

Beobachtungen bei Tieren:

- Hund: freundlich, sucht Nähe, aber schnell erschöpft, schwach nach Anstrengung.
- Katze: sehr feinfühlig, reagiert auf Stimmung im Haus, erbricht Futter bald nach dem Fressen.
- Pferd: nervös, scheu, schwitzt leicht, zittert bei Lärm oder Stress, erholt sich langsam nach Belastung.

Potenzempfehlung:

Bei akuten Symptomen D6–D12, bei konstitutioneller Behandlung C30 oder C200, 1 Gabe wöchentlich.

5. Wie die Materia Medica bei der Repertorisation hilft

In der Praxis steht der Therapeut vor der Aufgabe, aus vielen möglichen Mitteln das passende auszuwählen.

Hierbei wird die Repertorisation eingesetzt – also das systematische Sammeln und Bewerten von Symptomen.

- Zuerst werden die Hauptsymptome (z. B. „chronischer Husten“) und Begleitsymptome (z. B. „nach dem Schlafen schlimmer“) notiert.
- Dann sucht man diese Symptome im Repertorium, einem Nachschlagewerk, das Symptome und dazugehörige Mittel alphabetisch geordnet enthält.
- Die dort gefundenen Mittel werden anschließend in der Materia Medica nachgelesen, um das Gesamtbild zu prüfen.

Die Materia Medica ist also das Werkzeug, das aus einer theoretischen Liste lebendige Bilder macht.

Nur durch sie erkennt man, welches Mittel wirklich *zum Tier* passt – nicht nur zur Diagnose.

Beispiel:

Ein Pferd hat Gelenkprobleme. Im Repertorium findet man Rhus tox, Bryonia, Arnica, Ruta.

Durch Nachlesen in der Materia Medica zeigt sich:

- Bryonia: besser in Ruhe → passt nicht.
- Rhus tox: besser in Bewegung → ja.
- Ruta: Sehnenüberlastung → möglich.
- Arnica: nach Trauma → passt, wenn Sturz vorausging.
So wird die Mittelwahl präzise.

6. Wichtige Werke der Materia Medica

Viele Autoren haben zur heutigen Homöopathie beigetragen.

Hier sind die wichtigsten Quellen – auch für die Tierhomöopathie:

- **Samuel Hahnemann – „Reine Arzneimittellehre“**
Ursprung aller homöopathischen Arzneimittelprüfungen.
- **Constantin Hering – „Guiding Symptoms“**
Sehr ausführlich, klassisch aufgebaut, beschreibt Mittelbilder mit psychischen und physischen Ebenen.
- **William Boericke – „Pocket Manual of Homeopathic Materia Medica“**
Kurzgefasst, aber praxisnah, mit vielen klinischen Anwendungen.
- **John Henry Clarke – „Dictionary of Practical Materia Medica“**
Systematisch, umfassend, bis heute eines der wichtigsten Nachschlagewerke.
- **Dr. Steingassner – „Homöopathische Materia Medica für Veterinärmediziner“**
Speziell für Tiere – beschreibt typische Symptome bei Hund, Katze und Pferd.

Viele moderne Tierhomöopathen arbeiten mit einer Kombination dieser Werke.

In der Praxis empfiehlt sich:

- **Boericke** für schnelle Orientierung,
- **Steingassner** für den Tierbezug,
- **Kent oder Clarke** für tiefergehende Analyse.

7. Wie man in der Praxis mit der Materia Medica arbeitet

Beobachtung des Tieres

– Was ist auffällig im Verhalten, Ausdruck, Futterverhalten, Schlaf, Reaktion auf Berührung, Wetter, Geräusche?

Symptome notieren und strukturieren

– Kopf-zu-Fuß-Schema und Modalitäten berücksichtigen.

Repertorisation

– Hauptsymptome im Repertorium nachschlagen und Mittelvorschläge sammeln.

Abgleich in der Materia Medica

– Das gefundene Mittel im Text nachlesen: passt die Gesamtheit?

Verordnung und Beobachtung

– Nach Gabe Reaktion genau beobachten: Verhalten, Appetit, Schlaf, Haut, Energie.

Mit der Zeit entwickelt sich aus dieser Arbeit ein Gefühl für das „Muster“ hinter einer Erkrankung.

Man erkennt, wie der Körper spricht – über Symptome, Bewegungen und Ausdruck.

Hinweis für Studierende

Zur Vertiefung empfiehlt es sich, pro Woche ein bis zwei Mittelbilder zu lernen. Dabei sollte nicht nur auswendig gelernt, sondern „gefühlt“ werden, was das Mittel ausdrückt.

Eine gute Methode ist, sich ein typisches Tier zum Mittel vorzustellen – z. B.:

- Arnica – der stolze, unnahbare Hund, der Schmerzen verbirgt.
- Apis – die lebhafteste Katze, schnell gereizt, geschwollen, juckend.
- Nux vomica – das überreizte Tier mit empfindlichem Magen.

So prägt sich das Wesen jedes Mittels tiefer ein – und man erkennt es später im Praxisalltag oft auf den ersten Blick.

Praxisleitfaden zur Repertorisation

1. Wie man Symptome bei Tieren sammelt

Die Kunst der Homöopathie liegt im genauen Beobachten.

Beim Tier ist die Anamnese besonders anspruchsvoll, da es seine Beschwerden nicht in Worten ausdrücken kann.

Darum beruht die Repertorisation hier auf den drei Säulen Beobachtung, Intuition und Erfahrung.

Der erste Schritt ist immer die Sammlung der Symptome.

Diese sollten möglichst vollständig, aber ohne Bewertung notiert werden.

Erst danach erfolgt die Ordnung nach Wichtigkeit.

Folgende Beobachtungsebenen sind hilfreich:

Körperliche Symptome

- Wo zeigt sich das Problem (Ort)?
- Wie fühlt es sich an (Art des Schmerzes, Erscheinung, Farbe, Geruch)?
- Wann tritt es auf (Zeitpunkt, Häufigkeit, Auslöser)?
- Wodurch wird es besser oder schlechter (Modalitäten)?
- Gibt es Begleitsymptome (z. B. Hautausschlag, Appetitverlust, Zittern, Schwäche)?

Verhaltensänderungen

- Verändert sich das Sozialverhalten?
- Wird das Tier anhänglicher, scheuer, gereizter oder zurückgezogen?
- Gibt es stereotype Bewegungen, Lecken, Kratzen oder Winseln?

Emotionale Ebene

- Wie reagiert das Tier auf Stress, Lärm, Besuch, Veränderungen?
- Ist es schnell beleidigt, ängstlich, traurig oder überdreht?

Umweltbezug

- Wann traten die Symptome zuerst auf?
- Gab es Veränderungen in Futter, Haltung, Bezugspersonen oder Medikamenten?

Allgemeinzustand

- Energie, Schlaf, Verdauung, Trinkmenge, Fellzustand, Körpergeruch.

Es ist wichtig, alles so zu notieren, wie man es *sieht* und *fühlt*, ohne zu interpretieren. Ein Beispiel: Nicht „Hund ist eifersüchtig“, sondern „Hund knurrt, wenn Besitzer ein anderes Tier streichelt.“

2. Priorisierung – Mentale, funktionelle und organische Ebene

Um das passende Mittel zu finden, werden die Symptome anschließend gewichtet. Nicht alle haben die gleiche Bedeutung.

Hahnemann betonte: „Das auffallendste, sonderlichste und eigenste Symptom gibt den Ausschlag.“

Man unterscheidet drei Ebenen:

Mentale Ebene (Bewusstsein, Verhalten, Emotion)

Diese Ebene ist die tiefste und wichtigste.

Veränderungen im Wesen sind oft der deutlichste Hinweis auf das richtige Mittel.

Beispiel: Ein sonst fröhlicher Hund zieht sich plötzlich zurück, wirkt apathisch oder will nicht mehr spielen.

Funktionelle Ebene (Reaktion und Dynamik)

Hier geht es um den Ablauf einer Krankheit: Wie reagiert der Körper?

Z. B. plötzlich, stürmisch, mit Fieber (Belladonna) oder langsam, zäh, schleppend (Graphites).

Organische Ebene (Struktur, Gewebe, Degeneration)

Wenn die Krankheit schon lange besteht oder Gewebe betroffen ist (z. B. Arthrose, Tumor), steht diese Ebene im Vordergrund.

Dennoch bleibt das Verhalten des Tieres entscheidend für die Mittelwahl.

Beispiel für Priorisierung:

Ein Pferd lahmt seit Wochen am rechten Vorderbein.

- Lahmheit (organisch)
- Besser nach Bewegung (funktionell)
- Reizbar, will niemanden am Huf anfassen (mental)
 - Das wichtigste Merkmal ist das Verhalten – gereizt, berührungsempfindlich, besser nach Bewegung.
 - Typisch für *Rhus toxicodendron*.

3. Anwendung von Software (z. B. Repertorix)

Zur Unterstützung der Repertorisation stehen heute verschiedene Programme zur Verfügung.

Eines der bekanntesten ist Repertorix, das speziell für den Einstieg in die Tierhomöopathie geeignet ist.

Vorteile:

- schnelle Suche nach Symptomen
- übersichtliche Darstellung passender Mittel
- automatische Gewichtung nach Häufigkeit
- integrierte Kurztexte aus der Materia Medica

Vorgehensweise:

1. Symptome und Beobachtungen eingeben (z. B. „Hund – Haut – Juckreiz – abends schlimmer“).
2. Programm zeigt eine Liste möglicher Mittel (z. B. Sulphur, Graphites, Psorinum).
3. Man liest anschließend in der Materia Medica nach, welches Bild am besten passt.
4. Mittelvorschläge lassen sich speichern und vergleichen.

Die Software ersetzt jedoch nicht das Gefühl und die Beobachtungsgabe.

Sie ist eine Orientierungshilfe, kein Automatismus.

Das intuitive Erfassen des „Wesens“ bleibt entscheidend.

4. Beispiel einer Mittelwahl – Schritt für Schritt

Fallbeschreibung:

Ein junger Rüde, 2 Jahre alt, wird vorgestellt wegen immer wiederkehrender Verdauungsbeschwerden.

Er frisst hastig, erbricht häufig nach dem Fressen und ist leicht reizbar.

Außerdem knurrt er andere Hunde an, wenn sie ihm zu nahe kommen.

Nachts unruhig, sucht die Nähe seines Menschen, aber schläft wenig.

Kot wechselnd fest und breiig, riecht streng.

Schritt 1: Beobachtung & Sammlung der Symptome

- Verdauungsstörung mit Erbrechen nach Fressen
- reizbar, ungeduldig, empfindlich auf Lärm
- ruhelos, schläft wenig
- sucht Nähe, aber reagiert aggressiv, wenn gestört
- Verschlechterung morgens
- Besserung durch Ruhe

Schritt 2: Priorisierung

- Mentale Ebene: reizbar, ungeduldig (wichtig)
- Funktionelle Ebene: Verdauung, Erbrechen (mittel)
- Organische Ebene: keine strukturellen Schäden (gering)

Schritt 3: Repertorisation

Im Repertorium (oder Repertorix) sucht man nach:

- „Magen – Erbrechen – nach dem Fressen“
- „Gemüt – Reizbarkeit – morgens schlimmer“
- „Ruhelos – Schlaf – Störung“

Häufige Mittel: *Nux vomica*, *Arsenicum album*, *Lycopodium*.

Schritt 4: Vergleich in der Materia Medica

- *Arsenicum album*: ängstlich, sucht Gesellschaft, trinkt häufig kleine Mengen, friert leicht – passt teilweise.
- *Lycopodium*: aufgedunsen, Blähungen, herrisch – passt nicht.
- *Nux vomica*: reizbar, ungeduldig, Magenprobleme, Überreizung, Besserung durch Ruhe – **passt exakt**.

Schritt 5: Verordnung

Nux vomica C30, einmal täglich 5 Globuli für 3 Tage.

Beobachtung nach Gabe:

- Nach 24 Stunden ruhiger, kein Erbrechen.
- Nach 3 Tagen normales Fressverhalten, Stuhl geformt.
- Danach Mittel absetzen, nur beobachten.

Dieser Fall zeigt, wie über Beobachtung, Priorisierung, Repertorisation und Nachlesen in der Materia Medica das passende Mittel systematisch gefunden werden kann.

Tipps für eine erfolgreiche Repertorisation

- Beobachte in Ruhe und ohne Vorurteil.
- Achte auf *neue* oder *ungewöhnliche* Symptome – sie sind oft entscheidend.
- Suche nach dem „roten Faden“ – was verbindet alle Symptome?
- Weniger ist oft mehr: lieber wenige, aber charakteristische Symptome als eine endlose Liste.
- Notiere Reaktionen nach der Mitteldgabe – jedes Verhalten ist Information.
- Vertraue deiner Intuition – sie ist das Werkzeug der erfahreneren Ebene.

Wertigkeit der Symptome

Nicht alle Symptome besitzen die gleiche Bedeutung für die Mittelwahl. Die höchste Wertigkeit haben die individuellen, auffälligen und ungewöhnlichen Zeichen, die das Tier deutlich von anderen unterscheiden.

Allgemeine oder häufig vorkommende Symptome (z. B. Fieber, Husten, Lahmheit) sind weniger entscheidend – sie gewinnen erst durch Modalitäten, Verhalten und Begleiterscheinungen ihren homöopathischen Wert.

Je eigenartiger, klarer und charakteristischer ein Symptom ist, desto stärker führt es zum passenden Mittelbild

Zusammenfassung

Die Repertorisation ist keine mechanische Methode, sondern ein lebendiger Prozess zwischen Beobachtung, Erfahrung und innerem Gespür.

Sie hilft, aus der Vielfalt der Möglichkeiten die eine Schwingung zu finden, die mit dem Tier in Resonanz geht.

Mittelbeschreibung-Beispiele am Tier

Aethusa cynapium – Hundspetersilie

„Milchunverträglichkeit bei Jungtieren“

Charakteristik:

Aethusa ist ein wichtiges Mittel bei Jungtieren mit Unverträglichkeit gegenüber Milch oder Milchersatz. Die Tiere wirken schwach, erbrechen nach dem Trinken und verlieren schnell an Gewicht. Besonders Welpen und Kätzchen betroffen.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** Welpen mit blassem Zahnfleisch, Bauchschmerzen, Erbrechen kurz nach dem Saugen.
- **Katze:** Kätzchen mit Blähbauch, Unruhe nach Milchaufnahme, schleimiges Erbrechen.
- **Pferd:** Fohlen mit Durchfall nach dem Saugen, apathisch, frieren leicht.

Indikationen:

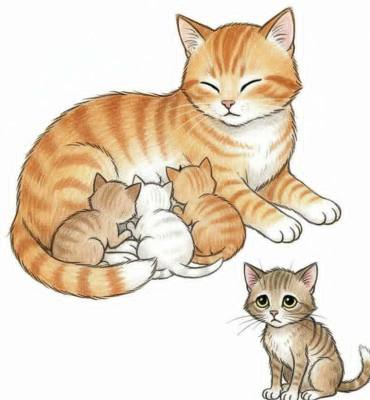
Verdauungsschwäche, Milchunverträglichkeit, Aufzuchtprobleme, Koliken bei Jungtieren.

Modalitäten:

Schlechter nach Milch, Hitze und Sonne; besser in Ruhe, frischer Luft.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 2–3× täglich 3–5 Globuli (oder Tropfen) bis Besserung; bei akuter Unverträglichkeit alle 2 Stunden 1 Gabe.



Aesculus hippocastanum – Rosskastanie

„Stauung, Hämorrhoiden, Rückenprobleme“

Charakteristik:

Aesculus ist das wichtigste homöopathische Stauungsmittel.

Es wirkt auf das venöse System, besonders bei chronischer Füllung und Trägheit des Blutflusses – oft begleitet von Rückenschmerzen oder steifem Gang.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** Schwierigkeiten beim Aufstehen, empfindlicher Rücken, häufiges „Nachdrücken“ beim Kotabsatz.
- **Katze:** träge, sitzt mit gekrümmtem Rücken, Kotabsatz schmerzhaft.
- **Pferd:** Kreuzschmerzen nach Belastung, gestörter Lymphabfluss in den Hinterbeinen.

Indikationen:

venöse Stauungen, Lendenbeschwerden, Leberüberlastung.

Modalitäten:

Schlechter durch langes Stehen, feuchtes Wetter; besser Bewegung, leichte Wärme.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 1–2× täglich; chronisch 1× täglich über 2–3 Wochen.



Alumina – Tonerde

„Verstopfung, trockene Haut, alte Tiere“

Charakteristik:

Alumina steht für Trägheit – körperlich, seelisch und stoffwechselbezogen. Tiere sind oft älter, matt, wirken wie „verlangsamt“. Der Stuhl ist hart, trocken, wird mit Mühe abgesetzt.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** älter, stumpfes Fell, harter Kot, Bewegungen zäh, trockene Haut.
- **Katze:** trinkt wenig, hartnäckige Verstopfung, leckt sich exzessiv an trockenen Stellen.
- **Pferd:** älteres Tier mit Darmträgheit, Koliktendenz bei Bewegungsmangel.

Indikationen:

Chronische Verstopfung, Austrocknung, Hauttrockenheit, Altersbeschwerden, verzögerte Heilung.

Modalitäten:

Schlechter morgens, bei Trockenheit und Hitze; besser feuchtes Wetter, milde Bewegung.

Potenz & Dosierung:

D6 oder D12, 1–2× täglich bis Besserung; bei alten Tieren als kurmäßige Gabe 2–3 Wochen.



Arsenicum iodatum – Arsenjodid

„Chronischer Husten, Auszehrung, Allergien“

Charakteristik:

Arsenicum iodatum verbindet das tiefgreifende, auszehrende Bild des Arsenicum mit der schleimhautaktiven Wirkung des Jods.

Tiere wirken mager, nervös, gereizt, frieren schnell, haben trockenen, quälenden Husten.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** mager trotz Appetit, Husten nachts oder bei Kälte, schuppige Haut.
- **Katze:** chronischer Schnupfen, Nasenausfluss, Atembeschwerden, Gewichtsverlust.
- **Pferd:** allergischer Husten, Abmagerung, stumpfes Fell, reizbar.

Indikationen:

Chronische Atemwegserkrankungen, Husten, Hautallergien, Abmagerung, Allergien.

Modalitäten:

Schlechter nachts, Kälte, Anstrengung; besser Ruhe, Wärme, Zuwendung.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 1–2× täglich; bei chronischem Husten C30, 1× wöchentlich.



Aurum metallicum – Gold

„Depression, Herz-Kreislauf, Lebensfreudeverlust“

Charakteristik:

Aurum ist das Mittel bei tiefem Kummer, Trauer oder Sinnverlust – häufig nach dem Verlust eines Menschen, Tiergefährten oder Lebensraumes.
Körperlich wirkt es auf Herz und Kreislauf.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** zieht sich zurück, liegt still, frisst kaum, seufzt leise.
- **Katze:** wirkt traurig, schläft viel, meidet Kontakt, reagiert kaum.
- **Pferd:** senkt Kopf, läuft ohne Ausdruck, Herzrhythmus schwankend.

Indikationen:

Depression, Kummerzustand, Herzschwäche, Altersmelancholie, posttraumatische Trauer.

Modalitäten:

Schlechter nachts und bei Einsamkeit; besser Musik, Zuwendung, Sonne.

Potenz & Dosierung:

C30 oder C200, 1 Gabe wöchentlich; bei Herzproblemen D6 täglich, 2 Wochen.



Barium carbonicum – Bariumcarbonat

„Ängstliche, alte oder zurückgebliebene Tiere“

Charakteristik:

Barium carbonicum ist ein wichtiges Mittel für Tiere mit Entwicklungsverzögerung oder Altersabbau.

Es steht für Unsicherheit, Angst und verlangsamte Reaktion – sowohl körperlich als auch geistig.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** schüchtern, ängstlich, läuft hinter dem Besitzer, meidet Kontakt zu Fremden.
- **Katze:** klein, schwach, zurückhaltend, hat Angst vor Geräuschen und fremden Menschen.
- **Pferd:** wirkt alt, stumpf, ängstlich in neuer Umgebung, reagiert auf Druck mit Rückzug.

Indikationen:

Entwicklungsstörungen bei Jungtieren, frühzeitige Alterungszeichen, Drüsenschwellungen, chronische Lymphknotenvergrößerung.

Modalitäten:

Schlechter Kälte, Alleinsein; besser vertraute Umgebung, Wärme.

Potenz & Dosierung:

C30, 1× wöchentlich für 4 Wochen bei Entwicklungsverzögerung; D12 bei chronischer Schwäche täglich über 2 Wochen.



Causticum – Ätzkalk in Wasser gelöst

„Lähmungen, Blasenprobleme, Rheuma“

Charakteristik:

Causticum wirkt auf Nerven, Muskeln und Sehnen. Es ist das Mittel für Tiere, die an Kraft verlieren, zittern, schwanken oder Schwierigkeiten beim Urin- und Kotabsatz haben.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** Lahmheit nach Überanstrengung, unwillkürlicher Harnabgang im Schlaf.
- **Katze:** Inkontinenz, Schwäche der Hinterhand, starrer Gang.
- **Pferd:** steife Hinterbeine, Muskelzittern nach Belastung, reagiert empfindlich auf Kälte.

Indikationen:

Lähmungen, Muskelschwäche, Blasenprobleme, Rheuma, Spätfolgen von Nervenverletzungen.

Modalitäten:

Schlechter trockenes, kaltes Wetter; besser Feuchtigkeit und Wärme.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 1–2× täglich über 2 Wochen; bei chronischen Lähmungen C30, 1× wöchentlich.



Chelidonium majus – Schöllkraut

„Lebermittel mit Bezug zu Haut und Verdauung“

Charakteristik:

Chelidonium ist das klassische Lebermittel mit einer klaren Seitenbeziehung zur Haut.

Tiere wirken träge, appetitlos, mit gelblicher Färbung von Schleimhäuten oder Haut.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** stumpfes Fell, Leckekzeme, Leberüberlastung, dunkler Urin.
- **Katze:** wählerisch beim Futter, Übelkeit, Galleprobleme, leckt an Flanken.
- **Pferd:** matt, Muskelschmerzen, Gallenbildung, Verdauung träge.

Indikationen:

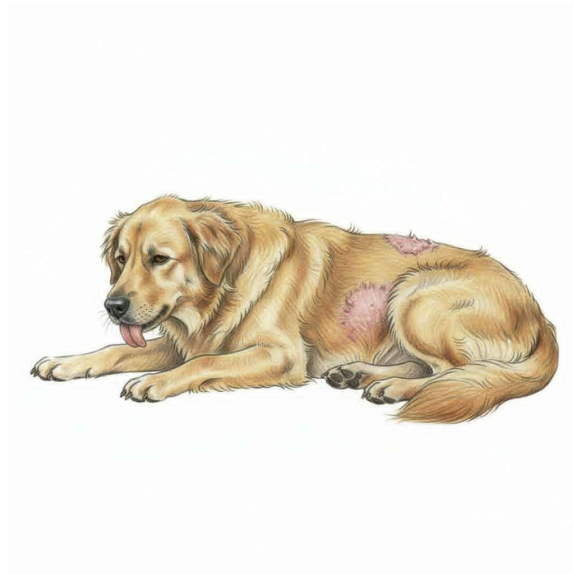
Leberfunktionsstörung, Hautprobleme, Verdauungsschwäche, Gelbsucht, Ekzeme mit innerer Ursache.

Modalitäten:

Schlechter rechtsseitig liegend, bei Kälte; besser Wärme, sanfte Bewegung.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 1–2× täglich 5–10 Tropfen; als Kur 3 Wochen.



Cina maritima – Wermutartiger Beifuß

„Wurmerkrankungen, Reizbarkeit, Krampfneigung bei Jungtieren“

Charakteristik:

Cina ist das wichtigste Wurmmittel in der Homöopathie.

Typisch sind gereizte, unruhige Jungtiere mit wechselhaftem Appetit und häufigem Bauchreiben.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** reibt After am Boden, knirscht mit Zähnen, schnappt grundlos.
- **Katze:** unruhig, kratzt, leckt After, frisst Erde oder Stoffe.
- **Pferd:** schlägt nach Bauch, scheuert Schweif, blähbauchig.

Indikationen:

Wurmbefall, Magen-Darm-Reizung, Krampfneigung bei Jungtieren, Überempfindlichkeit.

Modalitäten:

Schlechter nachts, Berührung, Nahrungsaufnahme; besser Bewegung, Wärme.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 1–2× täglich für 3–5 Tage, dann Pause; bei hartnäckigem Wurmbefall C30 wöchentlich.



Digitalis purpurea – Roter Fingerhut

„Herzschwäche, verlangsamter Puls, Kreislaufstörung“

Charakteristik:

Digitalis ist das Mittel der Herzschwäche und des verlangsamten Pulses. Tiere wirken schwach, erschöpft, atmen flach, reagieren empfindlich auf jede Anstrengung.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** Puls langsam, Schleimhäute blass, schläft viel, trinkt übermäßig.
- **Katze:** kalte Pfoten, verlangsamter Herzschlag, Schwäche, bricht leicht zusammen.
- **Pferd:** nach Überanstrengung erschöpft, Puls unregelmäßig, Schweißausbruch.

Indikationen:

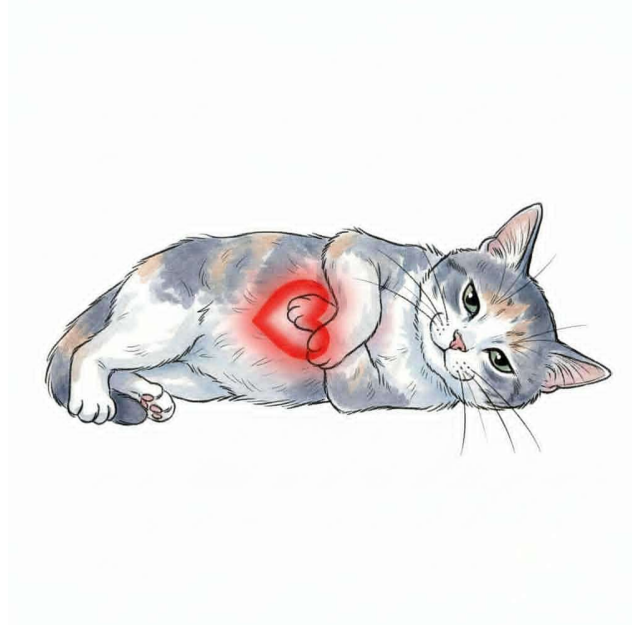
Herzinsuffizienz, verlangsamter Puls, Wassereinlagerung, Leberstauung, Erschöpfung.

Modalitäten:

Schlechter nach Bewegung, Aufregung; besser Ruhe, frische Luft.

Potenz & Dosierung:

D3–D6, 1–2× täglich für 10 Tage; bei chronischen Fällen 3× wöchentlich D6.



Ferrum phosphoricum – Eisenphosphat

„Frühes Entzündungsstadium, Abwehrstärkung“

Charakteristik:

Ferrum phosphoricum ist das Akutmittel in der ersten Entzündungsphase – bevor Eiter, Hitze oder starke Schmerzen auftreten. Es aktiviert die Abwehr und verhindert das Fortschreiten.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** leichtes Fieber, matte Augen, warm, aber nicht heiß; Beginn einer Erkältung.
- **Katze:** müde, kaum Appetit, leicht erhöhte Temperatur, schläft viel.
- **Pferd:** nach Kälte oder Belastung matt, erste Lahmheit, Puls leicht beschleunigt.

Indikationen:

Beginn einer Infektion, Fieberanfang, Wundheilung, Zahnungsbeschwerden.

Modalitäten:

Schlechter Wärme, Bewegung; besser Ruhe, Kühlung.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 3× täglich bis zur Besserung; bei beginnendem Infekt 5 Globuli alle 2 Stunden.



Graphites – Reine Kohle

„Risse, Ekzeme, Sekretstauungen“

Charakteristik:

Graphites ist das Mittel der „langsamen Heilung“.

Tiere mit dicker Haut, Neigung zu Rissen, Sekretstauungen oder fettigem, übelriechendem Ausfluss.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** nässende Hautstellen, dicke Krusten, Risse zwischen Zehen.
- **Katze:** klebriges Ohrsekret, schuppige Haut, Verstopfung mit harter Ausscheidung.
- **Pferd:** Mauke, Hautverdickungen, Risse am Fesselgelenk.

Indikationen:

Ekzeme, Mauke, Hautrisse, schlecht heilende Wunden, hormonell bedingte Hautveränderungen.

Modalitäten:

Schlechter Wärme, nachts; besser Bewegung, frische Luft.

Potenz & Dosierung:

D12, 1× täglich 10 Tage; chronisch C30, 1× wöchentlich.



Helleborus niger – Christrose

„Neurologische Ausfälle, Kopftrauma, Apathie“

Charakteristik:

Helleborus wirkt auf Gehirn, Rückenmark und Nervensystem.

Tiere wirken benommen, starr, reagieren verlangsamt oder gar nicht mehr.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** apathisch nach Trauma oder Infektion, reagiert verzögert.
- **Katze:** liegt still, starrt, frisst kaum, schwankt beim Gehen.
- **Pferd:** taumelt, reagiert nicht auf Reiterhilfen, Kopf tief getragen.

Indikationen:

Gehirnerschütterung, Kopftrauma, Meningitis, Bewusstseinsstörung, Schlaganfallfolgen.

Modalitäten:

Schlechter Bewegung, Lärm; besser Ruhe, Wärme.

Potenz & Dosierung:

C30, 1× täglich für 3 Tage, danach beobachten.



Kalium bichromicum – Kaliumbichromat

„Zäher Schleim, chronische Nasennebenhöhlenprobleme“

Charakteristik:

Kalium bichromicum steht für dicke, fadenziehende Sekrete und Schleimhautentzündung.

Die Tiere wirken müde, mit verstopfter Nase oder schleimigem Husten.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** schleimiger Nasenausfluss, hustet, leckt häufig Nase.
- **Katze:** chronischer Schnupfen, Atemgeräusche, gelber Ausfluss.
- **Pferd:** zäher Nasenausfluss, schlechter nach Arbeit, verschleimt.

Indikationen:

Chronischer Schnupfen, Sinusitis, Bronchitis mit zähem Schleim.

Modalitäten:

Schlechter morgens, Kälte, feuchte Witterung; besser Wärme.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 2× täglich bis Besserung.



Kalium carbonicum – Kaliumcarbonat

„Rückenschwäche, Herz, Verdauung“

Charakteristik:

Kalium carbonicum steht für Schwäche im Rücken, Herz und Kreislauf, häufig bei älteren, empfindlichen Tieren mit schwankender Energie.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** steifer Gang, schnauft bei Belastung, schläft unruhig.
- **Katze:** müde, trinkt viel, empfindlich am Rücken.
- **Pferd:** kippt in der Hinterhand ein, schwitzt bei geringer Belastung.

Indikationen:

Herzschwäche, Rückenschmerzen, Verdauungsschwäche, Altersleiden.

Modalitäten:

Schlechter Kälte, morgens, Belastung; besser Ruhe, Wärme.

Potenz & Dosierung:

D12, 1–2× täglich für 10 Tage; bei chronischen Fällen C30, 1× wöchentlich.



Lachesis mutus – Buschmeister-Schlangengift

„Hitze, hormonelle Unruhe, Eifersucht“

Charakteristik:

Lachesis ist das Mittel der überreizten, eifersüchtigen, hitzigen Tiere – körperlich und seelisch.

Starke Durchblutung, Hitze, Gereiztheit, Überempfindlichkeit.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** eifersüchtig auf andere Tiere, hechelt stark, Hals empfindlich.
- **Katze:** ständige Lautäußerungen, hormonelle Unruhe, Überempfindlichkeit am Nacken.
- **Pferd:** dominant, unruhig in der Rosse, Kopf hoch, nicht berührbar am Hals.

Indikationen:

Hormonstörungen, Hitzewallungen, Halsentzündung, Eifersucht, Aggression.

Modalitäten:

Schlechter Wärme, Sonne, nach Schlaf; besser Kälte, frische Luft.

Potenz & Dosierung:

C30, 1× täglich für 3 Tage; bei hormoneller Unruhe wöchentlich 1 Gabe.



Lycopodium clavatum – Bärlapp

„Blähungen, Leber, Dominanzprobleme“

Charakteristik:

Lycopodium ist das Mittel der stolzen, dominanten, aber innerlich unsicheren Tiere mit Verdauungsproblemen.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** will führen, frisst hastig, Blähungen, reagiert empfindlich bei Futterwechsel.
- **Katze:** aufgeblähter Bauch, Appetit auf Süßes oder Trockenfutter, dominant gegenüber anderen.
- **Pferd:** kolikartig nach Futterwechsel, aufgeblähter Bauch, schwer zu führen.

Indikationen:

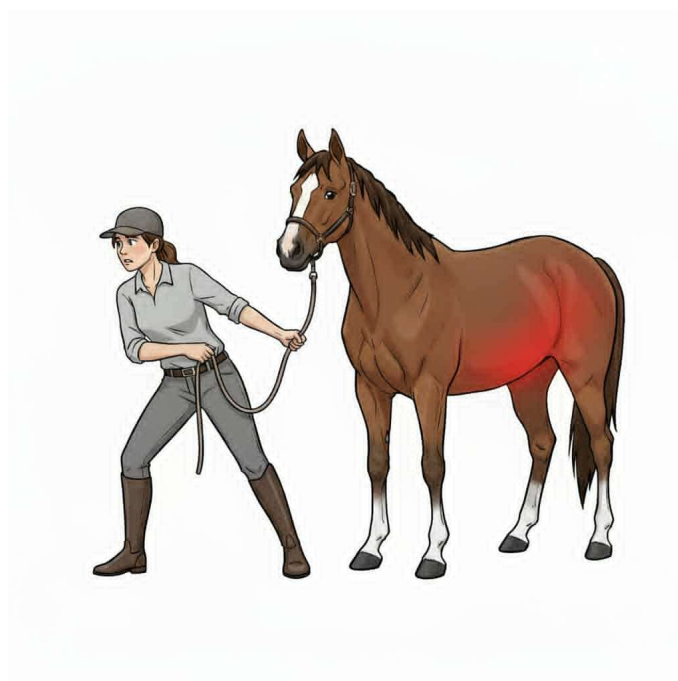
Leberstörungen, Blähungen, Verdauungsschwäche, Dominanzkonflikte.

Modalitäten:

Schlechter nachmittags, nach Schlaf, durch Wärme; besser Bewegung, Essen.

Potenz & Dosierung:

D12 oder C30, 1× täglich bis Besserung.



Mercurius solubilis – Quecksilber

„Speichelfluss, Entzündungen, Eiterungen“

Charakteristik:

Mercurius steht für feuchte Entzündung, üblen Geruch, ständigen Speichelfluss und nächtliche Verschlechterung.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** Mundgeruch, Speichelfluss, Zahnfleischentzündung.
- **Katze:** sabbert, übler Atem, entzündetes Zahnfleisch.
- **Pferd:** Speichel tropft, Maulschleimhaut entzündet, übermäßig Speichel beim Reiten.

Indikationen:

Entzündungen, Zahnprobleme, Abszesse, Haut- und Schleimhauteiterungen.

Modalitäten:

Schlechter nachts, Wärme, Bettwärme; besser Ruhe, frische Luft.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 2× täglich bis Abklingen der Symptome.



Natrium muriaticum – Kochsalz

„Kummer, Flüssigkeitshaushalt, Haut“

Charakteristik:

Natrium muriaticum ist das Mittel des stillen Kummers. Tiere ziehen sich zurück, meiden Nähe und reagieren empfindlich auf Trauer in ihrer Umgebung.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** still, traurig, leckt sich Pfoten, vermeidet Blickkontakt.
- **Katze:** frisst weniger, schläft mehr, sucht einsame Plätze.
- **Pferd:** wirkt apathisch, läuft ohne Freude, reagiert kaum auf Ansprache.

Indikationen:

Kummer, Verlust, Hautprobleme, hormonelle Schwankungen, Wassereinlagerung.

Modalitäten:

Schlechter Sonne, Wärme; besser Ruhe, Rückzug.

Potenz & Dosierung:

C30, 1× wöchentlich für 4 Wochen; bei Hautproblemen D12, täglich 10 Tage.



Phytolacca decandra – Kermesbeere

„Drüsenentzündung, Milchdrüsen, Mastitis“

Charakteristik:

Phytolacca wirkt stark auf Drüsen, Lymphsystem und Brustgewebe.
Typisch: harte, schmerzhaftes Schwellungen und geschwollene Lymphknoten.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** geschwollene Milchdrüsen, Fieber, Schmerzen beim Liegen.
- **Katze:** Mastitis nach Wurf, entzündete Brust, unruhig.
- **Pferd:** geschwollene Unterhalsdrüsen, harte Knoten nach Infekt.

Indikationen:

Mastitis, Lymphknotenschwellung, Drüsenentzündung, hormonelle Störungen.

Modalitäten:

Schlechter Berührung, Bewegung; besser Kälte, Ruhe.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 2× täglich; bei akuter Mastitis C30, 1× täglich 3 Tage.



Pulsatilla pratensis – Küchenschelle

„Weibliche Hormonlage, sanfte Gemüter, Abneigung gegen Hitze“

Charakteristik:

Pulsatilla ist das Mittel der sanften, sensiblen, anhänglichen Tiere, die stark auf hormonelle Veränderungen und Wetter reagieren. Sie suchen Nähe und Zuwendung, wirken schnell beleidigt, wenn sie keine Aufmerksamkeit bekommen.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** wechselt häufig Stimmung, sucht Körperkontakt, hat weichen Stuhl, trinkt wenig.
- **Katze:** sanft, schnurrt oft, zeigt hormonelle Schwankungen, Fellwechselprobleme.
- **Pferd:** anhänglich, reagiert auf Wetterwechsel mit Husten oder Verdauungsstörung, ängstlich allein.

Indikationen:

Hormonstörungen, Scheinträchtigkeit, Husten bei Wetterwechsel, Verdauungsprobleme, Stimmungsschwankungen.

Modalitäten:

Schlechter Hitze, geschlossene Räume, Ruhe; besser Bewegung, frische Luft, Zuwendung.

Potenz & Dosierung:

C30, 1× täglich über 3 Tage; bei chronischer hormoneller Unruhe 1× wöchentlich.



Rhus toxicodendron – Giftsumach

„Bewegungsapparat, Anlaufschmerz, Zerrungen“

Charakteristik:

Rhus tox ist das Mittel der Bewegung. Es hilft bei Beschwerden, die sich durch Bewegung bessern, aber nach Ruhe wieder auftreten. Typisch sind Anlaufschmerzen, Steifheit und Zerrungen.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** steif nach Ruhe, läuft sich ein, bewegt sich dann besser, schläft unruhig.
- **Katze:** lahmt nach Sprung, leckt betroffene Stelle, will in Bewegung bleiben.
- **Pferd:** Anlaufschmerz, steife Gelenke, Gallenbildung nach Belastung, Besserung nach Warmreiten.

Indikationen:

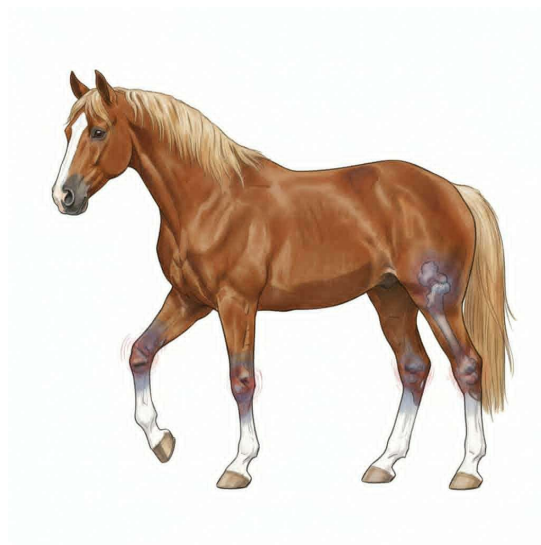
Zerrungen, Verstauchungen, Arthrose, Überlastung, Wetterfühligkeit.

Modalitäten:

Schlechter Ruhe, Nässe, Kälte; besser Bewegung, Wärme.

Potenz & Dosierung:

D6–D12, 2× täglich bis Besserung; bei Arthrose C30, 1× wöchentlich.



Silicea terra – Kieselsäure

„Fistel, schwaches Bindegewebe, Eiterungsneigung“

Charakteristik:

Silicea stärkt Bindegewebe, Haut, Krallen und Immunsystem.
Sie fördert Reifung und Abstoßung von Eiter, hilft bei chronischen Fisteln und schlechter Wundheilung.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** dünnes Fell, schlecht heilende Wunden, Fisteln an Pfoten, schwache Konstitution.
- **Katze:** nach Infektionen geschwächt, eitrige Stellen, zurückhaltend, kälteempfindlich.
- **Pferd:** schwaches Hufhorn, Mauke, Neigung zu Eiterherden an Sattellage.

Indikationen:

Fisteln, Abszesse, schwaches Bindegewebe, chronische Hautprobleme.

Modalitäten:

Schlechter Kälte, Zugluft, nach Impfung; besser Wärme, Ruhe.

Potenz & Dosierung:

D12, 1× täglich für 14 Tage; chronisch C30, 1× wöchentlich über 4 Wochen.



Staphisagria – Stephanskraut

„Nach Verletzung, Scham, Misshandlung“

Charakteristik:

Staphisagria ist das Mittel bei seelischen Verletzungen, Demütigung und Missbrauch. Tiere zeigen plötzliche Gereiztheit, Rückzug oder Selbstverletzungsverhalten nach seelischem Trauma oder Operation.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** ruhig, aber innerlich angespannt, kratzt oder beißt sich selbst, besonders nach Kastration.
- **Katze:** unsauber nach Konflikt, zieht sich zurück, reagiert empfindlich auf Kritik oder Veränderung.
- **Pferd:** nach hartem Training oder grober Behandlung apathisch, Kopf tief, stumpfer Blick.

Indikationen:

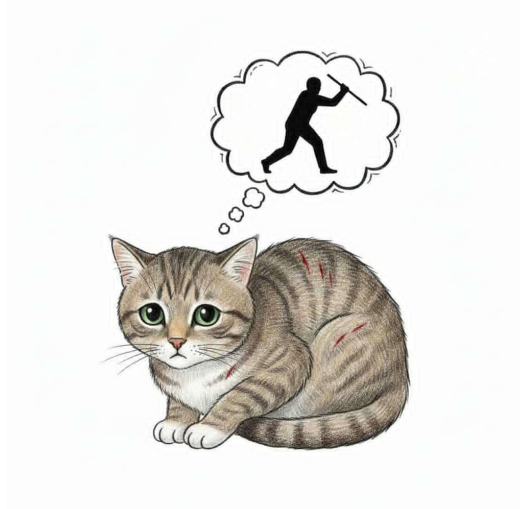
Folgen seelischer Verletzung, Operation, Misshandlung, kastrationsbedingte Störung, Nervosität.

Modalitäten:

Schlechter Ärger, Stress, Druck; besser Ruhe, liebevolle Zuwendung.

Potenz & Dosierung:

C30, 1× täglich 3 Tage; bei chronischen Folgen 1× wöchentlich über 4 Wochen.



Thuja occidentalis – Lebensbaum

„Impffolgen, Warzen, Hautwucherungen“

Charakteristik:

Thuja ist das wichtigste Mittel nach Impfbelastungen und bei Wucherungen der Haut und Schleimhäute.

Es steht für Tiere, die nach Impfungen oder Medikamenten verändert wirken – ruhiger, apathischer oder gereizter.

Typische Tierzeichen:

- **Hund:** Warzen, trockene Haut, stumpfes Fell nach Impfung, verändertes Verhalten.
- **Katze:** Hautverdickungen, Lipome, Schleimhautausfluss, Scheu vor Kontakt.
- **Pferd:** Warzen an Lippen oder Ganaschen, matte Augen, stumpfer Ausdruck.

Indikationen:

Impffolgen, Warzen, Hautwucherung, Schleimhautentzündung, Toxinbelastung.

Modalitäten:

Schlechter Feuchtigkeit, Kälte, morgens; besser Wärme, Bewegung.

Potenz & Dosierung:

C30, 1× täglich 3 Tage nach Impfung; bei Warzen 1× wöchentlich über 4 Wochen.



Abschluss

Die Homotoxikologie verbindet das Wissen der klassischen Homöopathie mit der modernen Biologie und macht deutlich, dass Krankheit kein Zufall ist, sondern ein sinnvoller Regulationsvorgang des Körpers.

Sie lehrt, die Zeichen dieser Regulation zu verstehen – von der Ausleitung über Immun- und Zellregulation bis hin zu Degeneration.

In der Materia Medica zeigt sich die Vielfalt der Heilmittelbilder, die jedes Tier individuell widerspiegeln.

Das Ziel ist nicht, Symptome zu unterdrücken, sondern sie zu *verstehen* und den Körper dorthin zu begleiten, wo Heilung möglich ist.

Tiere reagieren oft direkter als Menschen – ehrlich, spontan, unverfälscht.

Wer ihre Sprache liest, erkennt im Ausdruck, im Blick, im Verhalten die Botschaft des Körpers.

So wird Homöopathie zur stillen Kommunikation zwischen Therapeut und Tier, zwischen Energie und Materie.

Selbstüberprüfung – Reflexionsfragen

1. **Wie erkennst du, in welcher Phase nach Reckeweg sich ein Tier befindet, und welches Therapieziel leitet sich daraus ab?**
(Überlege, ob Ausleitung, Immunmodulation oder Regeneration im Vordergrund steht.)
2. **Was unterscheidet die klassische homöopathische Materia Medica von der homotoxikologischen Anwendung, und wie ergänzen sich beide in deiner praktischen Arbeit?**
3. **Wähle ein Tier aus deiner Praxis oder Vorstellung und beschreibe sein Verhalten, seine körperlichen Symptome und seine Modalitäten. Welches Mittelbild erkennst du intuitiv darin wieder – und warum?**